

Sturm und Sand

Mecklenburg-Vorpommern Im trendig als «Meck-Pomm» bezeichneten nordostdeutschen Bundesland gibt es einiges zu entdecken, was die Gegend zu einem optimalen **Ferienland** macht: Backsteingotik in den Städten, Velofahren im Wind oder ganz einfach Ruhe am Strand. **Ursula Badrutt Schoch**

Rostock ist von Bier gemacht. In stolzer Kargheit legen backsteinerne Kirchen, Rats- und Bürgerhäuser Zeugnis ab vom Reichtum, den die Stadt mit dem Handel von Getreide und Bier im Mittelalter und bis zum Dreissigjährigen Krieg erreichte. Da Natursteine als Baumaterial fehlten, wurde Ton gebrannt und zu selbstbewussten Bauten verarbeitet. Mit Wismar und Lübeck schloss Rostock 1259 als erste von weiteren nachkommenden Städten wie Stralsund und Greifswald einen Bund, um Vormachtstellungen sowohl wirtschaftlich wie politisch besser sichern und nutzen zu können. Das war der Anfang der Hanse (= Bund). Rostock selber gilt als slawische Gründung und bedeutet so viel wie «breiter werdender Fluss».

Erfolg und Zerstörung

Rostocker Bier fließt auch noch heute, 750 Jahre später, reichlich. Und wie damals sind die skandinavischen Länder weiterhin wichtige Abnehmer. Direkte Fährverbindungen nach Schweden machen Rostock zum Tagesausflug. Doch es lohnt, sich Zeit zu nehmen für Rostock, Stralsund, die Ostseeküste überhaupt. Und die Mecklenburgische Seenplatte lockt bereits bei der Durchreise im Zug.

Neben offiziellen Attraktionen wie der astronomischen Uhr in der Marienkirche bietet allein Rostock viele Nebeneckungen, etwa den ersten Plattenbau, der den Backsteinstil dezent aufnimmt und der heute ausgerechnet einen best florierenden McDonald's beherbergt; im Kloster hinten eine Ausstellung über den Schriftsteller Walter Kempowski, der hier geboren wurde.

Auf dem Weg ans Meer erstaunt die Werft, aus der jetzt eine Wohnsiedlung geworden ist. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert entstanden hier riesige Dampfschiffe; dies zog später auch die Rüstungsindustrie an, was Rostock in der Folge zum bevorzugten Ziel der Alliierten im Zweiten Weltkrieg machte. Die Hälfte der Stadt samt ihrer Backsteingotik wurde zertrümmert, als wichtigster Hafen der DDR aber zügig und im alten Stil wiederaufgebaut.

Weniger ist mehr und Meer

Tragisch überdimensioniert wirken dagegen die Komplexe am Ufer der Warnow, die vergeblich



Bild: Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern

Wo Bleiben schön ist: Spazierweg zwischen Dünen auf der Steilküste bei Ahrenshoop mit Blick in die Unendlichkeit.

für die Bewerbung als Olympiastadt 2012 aus dem Boden gestampft wurden.

Das Leben legt im quirligen Warnemünde an, dem wenige Kilometer entfernten Meerhafen von Rostock und einst wohl beschaulichen Fischerdörfchen.

REISE-INFORMATIONEN

Erholung mit Zug, Bus, Velo und viel Freundlichkeit

Anreise: Täglich verkehren Nachtzüge ab Zürich bis Hamburg oder Berlin, weiter geht es mit der Deutschen Bahn bis Rostock oder Stralsund; begehrte Direktverbindungen bis Binz auf Rügen mit Halt in Stralsund fahren sommers wöchentlich www.citynightline.ch.

Reisen vor Ort: Nach Fischland-Darss-Zingst verkehren Busse, die auch Velos transportieren. Gut ausgebaute Radwege locken auf die Stahlesel, die überall gemietet oder als organisierte Touren unter www.mecklenburger-radtour.de gebucht werden können. Anstelle von Steigungen behindern Stürme die flotte Fahrt...

Gerne tagwachen hier die riesenhaften Kreuzfahrtschiffe.

Alles ist auf das Zusammenleben mit dem Meer ausgerichtet. Sogar Kirchtürme sind so gebaut, dass Matrosen dort nicht nur beten, sondern auch den Umgang mit dem Sextanten lernen können.

Übernachten: Seinen Preis wert ist das Logieren im Hotel Neptun direkt am Meer in Rostock-Warnemünde, www.hotel-neptun.de.



Karte: wfb

So weiss es der Leiter des Tourismusverbandes der Halbinsel Fischland-Darss-Zingst, der zugleich Gemeindepräsident des Künstlerdorfes Ahrenshoop ist, selber malt und früher als ausgebildeter Matrose zur See fuhr. Hier, wo das Licht in vielfacher

neptun.de. Der imposante Plattenbau hat ausschliesslich Zimmer mit Meersicht und ein sympathisches Ambiente bis hin zum Spa. Teurer, aber weniger gemütlich ist das Hotel Hohe Düne beim Yachthafen. Dafür befindet sich hier die Robbenstation (www.msc-mv.de). In Ahrenshoop fehlen Hotelbauten weitgehend, stattdessen bieten viele Private Unterkünfte in den Rohrdachhäusern an. Besser mit Hotels dotiert sind die Ostseeheilbäder Prerow und Zingst. Auch kulinarisch Vorzügliches bietet die Bio-Pension Walfischhaus in Born auf Darss. (ubs)

Weitere Infos: www.tourbu-mv.de

Spiegelung durch die seichten Bodden auf der einen Seite, das Meer auf der anderen und den Salzgehalt in der Luft eine gleisende Intensität erhält, kumulieren sich die Vorstellungen von dem, was Ferien, Erholung, Entspannung bedeuten. Hier will man bleiben. Das ist auch von Einheimischen zu hören. Trotz Arbeitslosigkeit und zugesicherter Stelle irgendwo will der Mann, der gerade sein Fischerzeug richtet und etwas plaudert, seine Heimat nicht verlassen.

Wal im Kirchenchor

Wenn von den endlos langen Stränden mit feinstem Sand und kräftigstem Wind einmal Abwechslung gewünscht ist, gibt es in Stralsund, wo die neue Rügenbrücke abhebt, das kürzlich eröffnete Ozeaneum, Architekturikone mit Unterwasserwelt. Nicht auslassen sollte man auch das alte Meermuseum in der Stadt, das zu DDR-Zeiten ins Kirchenschiff eines Klosters eingebaut worden ist. Wale hängen im Kirchenchor, kunstvolle Dioramen führen zurück zum Meer, zu Sand und Krabben und Bernsteinsuchen im Sturmwind.

Müthers Schalenbauten auf Überholkurs

«Sie meinen den Landbaumeister Müther, den Architekten?» Die Frau von der Tourismuszentrale Rostock-Warnemünde wundert sich über die Frage der Journalistin. Danach hätte sie noch nie jemand gefragt. Geschickt baut sie dann aber die Interessen der Fragenden in den Rundgang ein. Der «Teepott» nämlich, eine 1968 erbaute Gaststätte mit ausschweifendem Dach, steht gleich neben dem Leuchtturm, dem Wahrzeichen von Warnemünde. Ab 1991 stand der Pavillon ungenutzt und dem Verfall preisgegeben, bis er 2002 saniert wurde.

Lange vor Computermorphing gelang es Ulrich Müther, diesem Grubenmann der DDR-Zeit, dünnwandige Hyperschalen (hyperbolische Paraboloid) mit Hilfe eines Stahlgerüsts in Spritzbetontechnik herzustellen. Die Individualität der Formen widerspricht dem landläufigen Bild der Ostblock-Architektur. Ihr Erfolg mag mit der Materialknappheit in Verbindung stehen. Müthers Schalenbauten galten aber auch als Vorzeigeprojekte und brachten internationale Aufträge.

Viele seiner Werke befinden sich auf Rügen, wo Ulrich Müther 1934 geboren wurde und wo er 2007 auch starb. Da ihm, dem Sohn eines Baumeisters, das Architekturstudium verwehrt wurde, lernte er Zimmermann und absolvierte später ein Fernstudium als Bauingenieur. 1972 konnte er den zuvor enteigneten Familienbetrieb als VEB, als volkseigenen Betrieb, weiterführen. Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung ging die Firma in Konkurs.

Erst in jüngster Zeit ist eine neue Wertschätzung der Bauten in Gang. Rahel Lämmle, die 1975 geboren und in Speicher aufge-



Bild: Dominic Ott

Müthers Teepott in Warnemünde.

wachsene Architektin, hat zusammen mit Michael Wagner die noch bestehenden Müther-Bauten inventarisiert und in einem schön gestalteten, handlichen Büchlein, das bereits in zweiter Auflage erschienen ist, greifbar gemacht.

Rahel Lämmle, Michael Wagner: Ulrich Müther, Schalenbauten in Mecklenburg-Vorpommern, Verlag Niggli, Sulgen. Fr. 32.–

Tourismus-Ranking der schrägen Art

Geküsste Steine oder Kaugummiwände: «Tripadvisor» kürt die keimreichsten Touristenattraktionen der Welt.

Das Reiseportal Tripadvisor kürt in zahlreichen Rankings besondere Sehenswürdigkeiten der Welt. Just auf die Hauptreisezeit im Hochsommer sind nun die «keimreichsten» Touristenattraktionen zusammengefasst worden.

An erster Stelle im Ranking findet sich ein Reiseziel in Irland. Sechs Meilen von Cork entfernt liegt der Ort Blarney mit dem his-

torischen Blarney Castle, das für einen Stein weltberühmt ist. Der Legende nach wird demjenigen, der ihn küsst, die Gabe überzeugender Redekunst verliehen. Jährlich küssen rund 400.000 Mündler diesen Stein, der sich in der Schlossmauer unterhalb der Zinnen befindet. Um ihn zu küssen, muss man sich rücklings zu ihm herunter beugen, während man sich selbst an einem Eisengeländer am Wehrgang festhält und zusätzlich noch von einer anderen Person an den Beinen gehalten wird.

Die US-Metropole Seattle im Bundesstaat Washington ist be-

rühmt für ihre Skyline – und für die «Wall of Gum» nahe des Pike Place Market. Hier kann jeder seinen ausgesauerten Kaugummi an die Wand kleben. Etwas weiter südlich im Bundesstaat Kalifornien, in der Stadt San Luis Obispo, gibt es an der Higuera Street ebenfalls eine Bubble Gum Alley, an der bereits seit 1960 die klebrigen Süßigkeiten an die Wand geklatscht werden. Die einschlägigen Läden, die das Rohmaterial anbieten, sind natürlich auch nicht weit.

Prominenten-Friedhöfe sind beliebte Destinationen, oft geht aber der Totenkult weiter als nur



Bild: pd

Blarney Castle in Irland.

bis zur Niederlegung von Blumen auf ein Grab. Zum Beispiel beim über und über mit Lippenstift verzierten Grabmal des Schriftstellers Oscar Wilde. Wilde ist am Cimetière du Père Lachaise, dem grössten Friedhof von Paris, begraben. Die Liste der Berühmtheiten, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ist sehr lang. Unter anderem ruhen hier Doorsänger Jim Morrison, Edith Piaf und Yves Montand. In Anbetracht der Gefährlichkeit von Keimen sollte man sich das Grabsteinküssen jedoch wohl gut überlegen.

An vierter Stelle folgt der Markusplatz in Venedig. Die ruhm-

volle Ehre erhält dieser historische Platz wegen der Unzahl an Tauen, die dort leben. Auch das Grauman's Chinese Theater in Hollywood hat in der Liste von Tripadvisor einen Platz gefunden. Seit Douglas Fairbanks und Mary Pickford 1927 vor dem Theater ihre Fuss- und Handabdrücke mit ihrem Autogramm in den feuchten Beton kritzelten, folgten noch weitere 200 Stars. Und das macht das Theater weltweit so bekannt. Millionen von Touristen legen hier ebenfalls ihre Hände in die Betonabdrücke am Boden. (pte)

www.tripadvisor.com